

Teckelklub lädt ein zu einem Lichtbildvortrag

Dreikronen. Die Gruppe Verden-Walsrode im Deutschen Teckelklub (DTK) 1888 e.V. lädt ein am Dienstag, 20. April, zum digitalen Lichtbildvortrag „Natur vor der Haustür“ von Hinrich Eggers.

Ein Pirschgang mit der Kamera durch heimische Reviere. Bilder von Pflanzen und Tieren im Umfeld von Haus und Hof, renaturiertem Moor mit seinen Kranichen, Felder und Wiesen; Herbstliche Bilder von der Brunft des Rot- und Damwildes, winterliche Tier- und Landschaftsaufnahmen aus dem Heide- und Moorrevier. Beginn ist um 19.30 Uhr im „Krug Dreikronen“ in Dreikronen. Der Eintritt ist frei.

Anmeldung der Schulkinder in Bothmer

Bothmer. Die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder an der Grundschule Bothmer findet für das Schuljahr 2011/2012 am Dienstag, 4. Mai, für die Bothmeraner Kinder und Mittwoch, 5. Mai, für die Kinder aus Gilten, Nienhagen und Suderbruch statt – jeweils von 13 bis 14.30 Uhr in der Grundschule Bothmer. Schulpflichtig sind alle Kinder, die bis zum 31. August 2011 das 6. Lebensjahr vollendet haben. In den jeweiligen Kindergärten in Bothmer und Gilten hängen Terminlisten aus. Sollte das anzumeldende Kind nicht den Kindergarten besuchen, sollten sich die Eltern anmelden unter ☎ (05071) 2182 an.

Kreisstadt legt zwei Ämter zusammen

Bad Fallingbostal ändert Verwaltungsstruktur / Jörg Biela leitet Ordnungs- und Sozialamt

Der Rotstift kreist weiter in Bad Fallingbostal. Nach der Entscheidung, den Rat von bisher 30 auf 26 Mitglieder (plus Bürgermeister) ab der nächsten Wahlperiode zu reduzieren, wird jetzt auch in der Führungsebene der Stadtverwaltung „gestrafft“: Ordnungs- und Sozialamt sind zusammengelegt worden. Die Gesamtleitung hat Jörg Biela übernommen, bisher Sozialamtsleiter. Ordnungsamtschef Ehrenfried Gebeler weist bis zu seiner Pensionierung seinen Nachfolger ein, übernimmt Sonderaufgaben und bleibt Ansprechpartner für Feuerwehren und Schiedsamt. Rund 16.000 Euro jährlich kann die Kreisstadt künftig durch die Zusammenlegung sparen.

Bad Fallingbostal (ei). Seit 1971 ist Ehrenfried Gebeler in der Fallingbostaler Stadtverwaltung tätig, seit 1976 als Amtsleiter im Bereich „Ordnung“. Weil der 64-Jährige im März 2011 in den Ruhestand geht und zudem schon Anfang kommenden Jahres die Haushaltsführung auf „Doppik“ wechselt, sollen rechtzeitig im Vorfeld „Weichen gestellt“ werden, so Bürgermeister Rainer Schmuck.

In der Umstellungsphase, in der auch eine Art Bestandsaufnahme für die neue Form der Etat-Verwaltung erstellt werden muss, soll also schon der künftige Abteilungsleiter eingebunden werden, erklärt Schmuck die frühe Entscheidung. „Das können wir dem ausscheidenden Amtsleiter nicht mehr zumuten“, so der Bürgermeister. Im übrigen sei die Stadtverwaltung durch die Zusammenlegung flexibler, kürzere Wege machten die Arbeit einfacher – und später auch kostengünstiger.



Zwei Ämter zusammengelegt:

Aus Ordnungs- und Sozialamt (Ämter 32 und 50) wurde in Bad Fallingbostal eine Einheit. Der bisherige Ordnungsamtsleiter Ehrenfried Gebeler (li.) übergibt seinem Nachfolger Jörg Biela (Mitte) symbolisch ein Exemplar des Niedersächsischen Gefahrenabwehrrechts. Rechts: Bürgermeister Rainer Schmuck.

Eine Amtsleiterstelle fällt durch die Zusammenlegung dauerhaft weg, die Verwaltung spare so rund 16.000 Euro pro Jahr. Gebelers Stelle werde in eine Sacharbeiter-Stelle umgewandelt, ab Januar soll der Posten besetzt werden. Gebeler selbst wird seinen Amtsnachfolger ab sofort in die Details einführen und einige Sonderaufgaben übernehmen.

Dazu zählt der Auftrag, einen Feuerwehrbedarfsplan für die nächsten Jahre zu erstellen. Das soll „nach gesetzlichen Vorgaben in Einklang mit den örtlichen Gegebenheiten“ geschehen, so Bürgermeister Schmuck. „Sachge-

recht, effizient und wirtschaftlich.“ In der Kreisstadt gibt es derzeit drei Ortsfeuerwehren – in Bad Fallingbostal, Dorfmark und Riepe.

Außerdem soll Ehrenfried Gebeler ein Konzept für das Schiedsamtswesen erarbeiten. Hintergrund: Neue Gesetze in Niedersachsen sehen vor, dass bei Nachbarschaftsstreitigkeiten grundsätzlich zunächst Schiedsämter aufgesucht werden müssen. Bisher hatten die Streithähne die Wahl, dorthin oder direkt zu einem Gericht zu gehen.

Gebeler begleitet außerdem die Entwicklung des „Bürgerbündnis gegen Extremismus“. Die Umwandlung sei ein Prozess, ergänzt Rainer Schmuck:

„In den nächsten Monaten erfolgen der Feinschliff und die genaue Tätigkeitsbeschreibung.“

Jörg Biela (44), der im Oktober 1997 die Leitung des Bad Fallingbostaler Sozialamts übernahm, sieht in der neuen Aufgabe eine „Herausforderung“. Ohnehin habe er sich immer besonders für die Bereiche Ordnung und Sozia-

les interessiert. „Da überschneiden sich viele Themen“, freut er sich über Abwechslung und neue Aufgaben.

Zum Fachbereich Ordnung zählen unter anderem Themen wie Feuerwehren, Überwachung des ruhenden Verkehrs, verkehrsbehördliche Anordnungen, Militärangelegenheiten, Einwohnermelde- und Standesamt. Rund ein Drittel der insgesamt 137 städtischen Mitarbeiter gehören dem neuen Ordnungs- und Sozialamt an. Weitere Veränderungen in der Verwaltungsstruktur seien derzeit nicht geplant, so Bürgermeister Rainer Schmuck.

16.000 Euro pro Jahr gespart

Rechtsfahren verboten?

Jetzt schnell links rüber, gerade kommt von hinten einer, der nur 180 fährt. Mit einem triumphalen Grinsen im Gesicht nutzt Karl P. auf der Autobahn die Gunst der 15 Meter langen Lücke, setzt den Blinker und wechselt auf die linke Spur. Mit Tempo 122, jetzt sogar 123, überholt er Ida L., deren Kleinwagen auf der mittleren Spur mit 119 Stundenkilometern stur geradeaus schnurrt. Der Tempo-180-Fahrer steigt drei Millimeter hinter Karl P. in die Eisen und fletscht mit hochrotem Kopf die Zähne. Seit drei Kilometern ist die Geschwindigkeitsbegrenzung wieder aufgehoben, doch er schafft es einfach nicht vorbei an einer wahren Flotte von Plötzlich-nach-links-Ziehern, Ich-bleibe-stur-auf-der-mittleren-Spur-Fahrern und Mein-rechter-Blinker-ab-Werk-blockiert-Auto-besitzern. Wenn dann noch die Ich-zeige-euch-mal-wie-man-CO2-spart-Zeitgenossen unterwegs sind und ihre Mitmenschen zu langsameren Fahren zwingen wollen, wird deutlich: Was diesem Land fehlt, sind nicht Finanzmittel für den weiteren Autobahnausbau, sondern genügend Arbeits-



kräfte für den Rückbau. Die Deutschen brauchen keine drei Fahrspuren, sie halten sich ohnehin nur auf der mittleren und linken Fahrspur auf. Die rechte Fahrspur ist doch ohnehin nur für die Brummis da. Doch was will der Tempo-180-Fahrer, der schon ganz schicksalsergeben zum Tempo-160-, ach was, Tempo-140-Fahrer mutiert ist, schon machen? Noch nicht mal Lkw-Fahrer Harald G. glaubt, dass die rechte Spur noch notwendig ist. Beim gemütlichen Abendbrot vor der Glotze neben dem Steuer überholt er gemächlich einen Berufskollegen. Während des halbstündigen Überholvorganges zieht er noch – natürlich links – an Hausfrau Ida L. vorbei und klönt während

der restlichen Zeit durch das geöffnete Seitenfenster mit eben jenem Kollegen aus dem Brummi rechts. Selbst wenn es im besten Berufs- oder Feiertagsverkehr rechts sogar schneller geht als auf den beiden anderen Fahrstreifen, scheint das

Fahren dort vielen Menschen körperliche Schmerzen zu bereiten. Wieso wird also nicht die rechte Spur zum Standstreifen umfunktioniert und der Standstreifen abgebaut und als Baumaterial – zum Beispiel für die vielen Schlaglöcher nach diesem Winter – recycelt verwendet? Dann wird es ja wohl höchste Zeit, die rechte Spur wenigstens zum Überholstreifen zu ernennen. Findet zumindest der immer noch hochrote Tempo-180-Fahrer. Er kann die Zivilstreife der Polizei, die ihn wegen Rechtsüberholens angehalten hat, aber am Ende nicht so recht von diesem Vorstoß überzeugen. Währenddessen setzt Karl P. erneut den linken Blinker...

Silvia Herrmann

„Perfektion ist ihre Stärke“

Asperger-Syndrom: Vortrag in der Walsroder Stadthalle

Am vergangenen Freitag hatte der Verein einzigartig-eigenartig zu einem Vortrag zum Thema „Wie lernt ein Mensch mit Asperger-Syndrom?“ eingeladen. Referentin war die Fachärztin für Allgemeinmedizin, Notfallmedizin und Psychotherapie, Dr. med. Christine Preißmann aus dem hessischen Dieburg. Christine Preißmann arbeitet als Assistenzärztin im Suchtbereich einer psychiatrischen Klinik.

Walsrode. Das Besondere an der Referentin: Bei ihr wurde im Alter von 27 Jahren die Diagnose Asperger-Syndrom (eine Störung der Verarbeitung von Wahrnehmungen, die als eine Form des Autismus gilt) festgestellt. Da die Referentin durch zahlreiche Vorträge, Bücher und Fernsehauftritte bundesweit bekannt ist, war das Interesse groß: Mehr als 160 Zuhörer aus allen Teilen Niedersachsens sowie aus Hamburg und Bremen reisten an.

Christine Preißmann berichtete aus der Sicht einer Betroffenen über ihre symptombedingt schwierige Schulzeit sowie über aktuelle neuropsychologische Erklärungsmodelle sowie Wünsche, Bedürfnisse und Erfahrungen von Menschen mit Autismus. Sie machte an Beispielen aus ihrem persönlichen Alltag deutlich, welche Missverständnisse allein durch ein ausgeprägtes wörtliches Sprachverständnis, doppel-



Dr. med. Christine Preißmann

deutige Ausdrücke und Redewendungen entstehen können. So nahm sie nach Abschluss ihres Studiums an einer Fortbildungsveranstaltung teil und wartete gespannt darauf, dass „um 18 Uhr die Bürgersteige hochgeklappt werden.“ Schließlich hatte der Referent der Fortbildungsveranstaltung dies vorher angekündigt.

Sie wies auch darauf hin, dass Schüler mit Autismus viermal häufiger Mobbing-Situationen ausgesetzt seien als andere Kinder. Als Grund hierfür nannte sie insbesondere, dass Autisten „fremd“ und „anders“ wirken und oft ungewöhnliche Interessen und Vorlieben haben. „Mein Spezialinteresse gilt den Flughäfen“, so Preißmann. „Meine Klassenkameradinnen interessierten sich jedoch in der Pubertät eher für Jungs, Musikbands, Kosmetika und die neuesten Frisuren. Sie konn-

ten meine Interessen nicht verstehen und fanden mich total langweilig und uninteressant. Eine Freundschaft mit einer so schrägen Mitschülerin war für sie undenkbar.“

Dieses Schicksal teilen die meisten Betroffenen und leiden unter dem sich daraus ergebenden Ausgeschlossensein. Autisten benötigen in ihrem Umfeld wohlwollende und geduldige Menschen, die gut damit umgehen können, dass es auch Menschen mit ungewöhnlichen Neigungen gibt.

Da das Asperger-Syndrom nicht geheilt, sondern durch Therapien lediglich gemildert werden kann, ist auch im Berufsleben eine gleichbleibende Struktur mit möglichst wenigen und gut vorbereiteten Veränderungen erforderlich. „Allerdings sind insbesondere Asperger-Autisten die perfekten Arbeitnehmer, da sie die Softskills Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit ausgeprägt beherrschen. Außerdem wollen sie ihre Arbeiten immer so gut wie nur irgend möglich erledigen. Perfektion gehört zu ihren Stärken“, erläuterte die Referentin. „Schwierige Probleme lösen sie aufgrund ihrer hohen Intelligenz mit Bravour, dennoch benötigen sie Unterstützung im sozialen Miteinander.“ Daher wäre es wünschenswert, wenn Autisten eine Zwischenform zwischen Wohnheim und selbstständigem Wohnen ermöglicht würde, um möglichst selbstständig am sozialen Leben teilnehmen zu können.